Düsseldorfer Zeitung.

N. 163. Mittwoch den 11. Juli. 1827.

Türkei.

Briefe aus Zante vom 12. Juni (sagt der östr. Beob.) melden Folgendes: Während die hiesigen Einwohner die Fregatte Hellas noch in den jonischen Gewässern wissen wollten, erfährt man nun durch ein gestern in acht Tagen von Poros hier angekommenes jonisches Schiff, daß selbe wieder nach dem Archipelagus und zwar nach Poros zurückgekehrt war, wohin sich demnach Lord Cochrane bald nach dem Erscheinen der türkischen Flotte in den Gewässern von Patras in den ersten Tagen dieses Monats gewendet haben muß, indem er zugleich diese seine Richtung geheim hielt, um sich dem Nachsetzen der türkischen Flotte um so leichter zu entziehen. Auch das griechische Dampfschiff Karteria war, und zwar früher, als die Fregatte Hellas, zu Spezzia angekommen, um seine Masten herzustellen, die durch einen heftigen Sturm in den Gewässern von Zante beschädigt worden waren. — Nachdem bereits am 7. d. M. der englische Philhellenen-Oberst Gordon, welcher nun fest entschlossen zu seyn scheint, Griechenland für immer zu verlassen, da ihn das Benehmen der Griechen nach der Kapitulation des Klosters im Piräus in so hohem Grade empört hatte, von Cerigo, wo er Quarantäne hielt, hier angekommen war, langten gestern auch die, in der Gesellschaft des baierischen Oberstlieutenants von Heidegger, im November vorigen Jahres von hier nach Griechenland abgegangenen baierischen Offiziere Baron Theodor Hügler, Karl Kratzeisen, Philipp Schönhammer, Johann Schnitzlein, und der Arzt Sebastian Schreiner, sammt den sie, als Diener, begleitenden Unteroffizieren, am Bord eines jonischen Schiffes in acht Tagen von Poros kommend, hier an, und werden in wenigen Tagen die weitere Reise nach ihrer Heimath fortsetzen. Oberstlieutenant von Heidegger soll sich nach Milo begeben haben, um daselbst Nachgrabungen nach Alterthümern anstellen zu lassen.

Odessa, vom 21. Juni. Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 16. d. Die Pforte hatte schon am 5. Juni dem russischen Gesandten Hrn. v. Ribeaupierre die Audienz beim Großwessir auf den 7., und die feierliche Audienz bei dem Sultan auf den 12. Juni anberaumt. Letztere fand indessen erst am 14. statt. Da der Reis-Effendi nach der Audienz beim Großwessir bekanntlich eine abschlägige Erklärung auf die russischen Vorschläge, Griechenlands Pazifikation betreffend, ertheilte, so glaubten Manche, die große Audienz bei dem Sultan, die indessen doch nur als diplomatische Förmlichkeit zu betrachten ist, würde nicht stattfinden. (Ein anderer Privatbericht bezeichnet diese Audienz in demselben Sinne, als ein Ereigniß, das, ohne alle Formen zu verletzen und zugleich eine entschiedene feindliche Haltung anzunehmen, nicht ausbleiben konnte.) Allein der Divan scheint auf den Umstand ein großes Gewicht zu legen, daß der Abgesandte einer so großen Macht nach Erhaltung einer so energischen abschlägigen Antwort diese feierliche Audienz angenommen hat, und es ist ihm gelungen, die ohnehin schon sehr herabgestimmten Hoffnungen der Griechen dadurch fast ganz zu vernichten. Auch ist nicht zu verkennen, daß die Pforte, indem sie diesen Zeitraum

Miszellen.

Frankfurt vom 8. Juli. In Folge einer Wette sind diesen Morgen vor 6 Uhr 46 Stück Tauben, welche von Mastrich hierher gesandt worden waren, fliegen gelassen worden. Sie erhoben sich rasch in die ferne Höhe, so daß man sie binnen wenigen Minuten aus dem Gesichte verlor; eine schlug gerade über die Gebirge den Weg nach ihrer Heimath ein. Es wohnten diesem interessanten Schauspiele eine Menge Zuschauer bei. Wie man vernimmt besteht die Wette darin, daß diese Tauben binnen 2 Stunden wieder in ihrer Heimath eintreffen werden.

Das Gesundheit-Trinken.

Woher mag wohl diese altfränkische Mode, und die Ausdrücke: „Sie sollen leben! Auf ihre Gesundheit!" rühren? Die Schotten, welche so sehr an den uralten Sitten der Väter hangen, beobachten noch heute diese Sitte, der Trinker sagt dem Nachbar: „Auf dich!" und der Nachbar erwiedert: „Auf meine Treue!" zieht sein Messer, steckt es in den Tisch, und verwendet kein Auge von dem Freunde, so lange dieser das Glas am Munde hat. Es ist offenbar, daß dieses Auf dich eine Bitte um Schutz ist, während man trinkt. Barbarei ist also der Ursprung eines Brauchs, der sich bis auf unsere Zeiten erhalten hat; in jenen wilden Zeiten brauchte man einen Bürgen seines Lebens selbst beim Trinken.

der Audienzen anberaumte, dadurch den moralischen Eindruck einer Sage, daß ihr gerathen worden sey, die Insurrektion zu erdrücken, ehe die Intervention eintritt, sehr verstärkt hat. Dieses höchst gewandte Betragen von Seite der Pforte hat auch seinen äußerst niederschlagenden Eindruck auf die Griechen nicht verfehlt. Diese sagen in ihrer Verzweiflung, die Abgesandten derjenigen Mächte, welche der Pforte den Rath geben, die Vorschläge anzunehmen, hätten Janus-Köpfe, und den andern wäre es noch weniger Ernst. Ruhige Männer aber sagen, daß, so unergründlich die Politik auch seyn möge, man doch auf die Großherzigkeit der erhabenen Monarchen vertrauen dürfe, die die Hoffnungen der Menschheit sicher befriedigen würden.

Frankreich.

Paris, vom 6. Juli.

Der heutige Moniteur versichert, der Entschluß der großen Mächte wegen Griechenlands habe zu Rom eine vortreffliche Wirkung hervorgebracht.

— Die letzten Privatbriefe aus Rom melden, der Papst habe einen neuen Anfall seiner Krankheit erlitten, und diese mache rasche Fortschritte.

— Vorgestern ist Hr. Divoff, Sekretär der hiesigen russischen Gesandtschaft, mit Depeschen aus St. Petersburg hier angekommen. Man vermuthet, daß dieselben der griechischen Sache günstig seyen. Es wird wenigstens versichert, daß die russische Flotte unter dem lauten Frohlocken der Matrosen ausgelaufen sey.

— Am 4. haben sich die hier anwesenden Bürger der Vereinigten Staaten von Nordamerika, 80 an der Zahl, unter dem Vorsitz ihres hiesigen Konsuls, Hrn. Barnel, und des Konsuls zu Lyon, Hrn. Cooper, zu einem Banket versammelt, um das 51. Jahrgedächtniß der Unabhängigkeitserklärung ihres Vaterlandes zu feiern. Folgende zwölf Toaste wurden auf den Vorschlag des Präsidenten ausgebracht: 1. Der Deklaration vom 4. Juli 1776; 50 Jahre der Wohlfahrt bezeugen die Weisheit dieser Revolution. 2. Der Konstitution, dem Volke und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten. 3. Dem Könige von Frankreich und der französischen Nation. 4. Dem Andenken von Washington. 5. Den Staatsmännern und den Helden der amerikanischen Revolution, Muster aller künftigen Jahrhunderte. 6. Dem Gesetze, als dem Ausdrucke des öffentlichen Willens. 7. Der Eintracht, dieser jeden Tag glänzender werdenden Kette. 8. Der amerikanischen Armee, Marine und Miliz; Chippewa, Champlain und Neu-Orleans. 9. Der steten Unabhängigkeit unserer südamerikanischen Nachbarn; wenn das Kind das reife Alter erreicht hat, so lehrt es die Natur, selbst zu gehen. 10. Griechenland! dum spiro, spero (so lange ich noch athme, hoffe ich); dem öffentlichen Unterricht, Stütze der Freiheit. 12. Den amerikanischen und französischen Damen: et decus et pretium recti.

— Man schreibt aus Marseille vom 28. v. M., daß zu Toulon die zur Beschießung von Algier erforderlichen Bombenschiffe ausgerüstet würden.

— 5 pCt. Rente 103 Fr.; 3 pCt. 73 Fr.

Italien.

Rom, vom 27. Juni.

Es geht das Gerücht, daß der span. Gesandte dem Papste wegen der Besetzung der bischöflichen Stühle im span. Amerika Vorstellungen gemacht habe. Man darf sich nicht verhehlen, daß Leo XII. sich nur mit großem Widerwillen zu dieser Maaßregel entschloß und nur in dieselbe willigte, um ein Schisma zu vermeiden, mit dem die Kirche bedroht war. Allenthalben, wo Gläubige leben, muß die Kirche für sie Sorge tragen, welcher Regierung sie auch unterthan seyn mögen.

Spanien.

Madrid, vom 25. Juni.

Die Regierung befindet sich in Folge der Vorfälle in Betreff der Ernennung von Bischöfen in Amerika, und des von Frankreich mit Mexiko geschlossenen Handelsvertrags in einer großen Verlegenheit. Der Staatsrath versammelt sich täglich.

Andrerseits machen die Angelegenheiten von Portugal unserm Kabinette viel zu schaffen. Dieser Tage kam ein außerordentlicher Kurier von Lissabon mit Depeschen an, die von der größten Wichtigkeit seyn sollen. Gleich nachher begab sich der portugiesische Geschäftsträger nach Aranjuez, wo er mit dem Minister Salmon eine Konferenz hatte.

In Folge eines Ministerraths wurde ein Kurier an den Oberbefehlshaber der Observationsarmee abgeschickt, damit dieselbe ihre ersten Stellungen wieder einnehme. Demnach sind die Infanterie und Cavallerie der Garde nach Caceres zurückgekehrt.

Rußland.

Nach einer vorläufigen, jedoch nicht zu verbürgenden Nachricht (schreibt man aus Odessa v. 24. Juni) ist der Friede mit Persien seinem Abschluße nahe. Der Schach von Persien soll zufolge derselben an unsern glorreich beginnenden Kaiser alle Länder bis an den Arares, worunter die Hauptfestung Erivan mitbegriffen ist, abtreten. Man schätzt den jährlichen Ertrag jenes Landstrichs an Seide allein auf 50 Millionen Franken. Diese Nachrichten haben hier sehr große Freude verursacht, und man nimmt an, daß dem Abschluß des Frie-

---

Zu Paris sind erschienen: Mémoires anecdotiques über das Innere des Pallastes, und einige Ereignisse unter dem Kaiserthum, von 1805 bis zum 1. Mai 1814; ein Beitrag zur Geschichte Napoleons, von F. J. de Bausset, vormaligem Präfekten des kaiserlichen Pallastes. Man findet darin unter andern folgende Anekdote: Als man bei der Zusammenkunft in Erfurt eines Tages im Begriff war, in den Eßsaal zu gehen, wollte der Kaiser Alexander seinen Degen abnehmen, merkte aber, daß er keinen trug, er hatte ihn zu Hause vergessen. Napoleon nahm den seinigen ab, ging auf Alexander zu, und bat ihn mit dem feinsten Anstande, diesen anzunehmen. Der Kaiser von Rußland nahm ihn bereitwillig an, und da ich vor ihm herging, sagt der Präfekt des Pallastes, konnte ich die Worte hören: „Ich nehme ihn an, als ein Zeichen Ihrer Freundschaft. Ew. Maj. sind sicher genug, daß ich ihn niemals gegen Dieselben ziehen werde!"

Was war 1812 aus der Freundschaft und dem Degen des großen Mannes geworden!

Der Doktor Robert in Marseille theilt eine Merkwürdigkeit mit, von welcher bisher kein Beispiel vorhanden war, nämlich eine Frau mit drei Brüsten, wovon die dritte am Schenkel ist, und womit sie so wie mit den beiden andern ohne Unterschied drei Kinder gesäugt hat; eins derselben säugte sie 39 Monate lang.

— Ein reicher jüdischer Banquier in B... ver-

dens entscheidende Waffenthaten vorangegangen seyen.

Polen.

(Fortsetzung des Berichts der Untersuchungs-Kommission.)

Die politische Tendenz des patriotischen Vereins sprach unruhige Köpfe mehr an, als der Verein der Tempelherren, und es entstand für Maiewski die Besorgniß, daß diese seine Schöpfung, zumal bei den Zwistigkeiten, selbst Erbitterungen, die sich entspannen, jenem Vereine unterliegen würde. Um diesem vorzubeugen, beschloß er, den drei bestehenden noch einen vierten Grad hinzuzufügen, „in welchem die Mitglieder des Vereins der Tempelherren das antreffen würden, was sie in dem patriotischen Verein suchten". Die nähern Ermittelungen haben ergeben, daß der Sinn, abweichend von der Tendenz des patriotischen Vereins, „alle Theile Polens in ein Ganzes zu bringen", nur dahin gegangen: „jedem um seine Unabhängigkeit kämpfenden Volke beizustehen", ein Fall, in dem Polen sich nicht befand, während die Tempelherren die Verpflichtung nicht hatten, die Lage der Dinge durch eine Revolution dahin zu führen. Kaum der Besorgniß entgangen, daß der Verein der Tempelherren sich auflösen, oder in dem patriotischen Verein untergehen würde, erblickte Maiewski die Möglichkeit, den Verein fernerhin nach eigenem Gutfinden zu lenken, aufs Neue gefährdet. Man traute ihm nämlich, ziemlich allgemein, die Fähigkeiten zur Leitung des Vereins mit Erfolg, nicht zu, und nachdem der Graf Peter Moszynski dem Ciszewki seine Ansichten hierüber mitgetheilt, entwarf dieser ein Organisationsprojekt, nach welchem der Verein der Tempelherren die vier bereits bestehenden Grade beibehalten sollte. Davon umfaßte den ersten: Liebe des Nächsten und gegenseitigen Beistand; der zweite: Erhaltung der Nationalität; der dritte in allgemeinen Ausdrücken Liebe seines Vaterlandes, und in dem vierten übernahm der Tempelherr die Verpflichtung, sich dem Vaterlande völlig zu opfern, und bereit zu seyn, ihm Alles hinzugeben. Ciszewski, der damals bereits zum patriotischen Vereine gehörte, paßte den Statuten des letztern die an, welche er dem Verein der Tempelherren zugedacht hatte. Den Autoritäten, bestehend aus einem großen Rathe, den Großmeister an der Spitze, Provinzial- und Bezirksabtheilungen, sollten „Reisende" beigeordnet werden, bestimmt, das Einverständniß mit den anderen Autoritäten zu unterhalten. Auch sollten in den größeren zur Wachsamkeit über die Sicherheit des Vereins, so wie über Alles, womit die Mitglieder im Einzelnen bedrohet seyn könnten, Prokuratoren bestellt werden, deren Wahrnehmungen durch jene Reisenden an ihre Bestimmung zu gelangen hatten. Ciszewski veranstaltete in demselben Jahre bei Pulaski eine Zusammenkunft mit Stan. Karwicki, Maiewski und Tyszkowski, und legte hier das neue Projekt vor, welches allgemeinen Beifall fand. Zur Ausführung kam es indeß nicht, da Maiewski, dem es den größten Theil seiner Autorität benahm, auf Mittheilung des Plans zur näheren Prüfung antrug, und ihn, als nicht im Einklange mit den Grundgesetzen des Vereins, vernichtete. So standen die Sachen bis Ende 1822. Es wurden inzwischen nur einige underbedeutende Mitglieder aufgenommen, und auch der patriotische Verein der Provinzen Wolhynien, Podolien und Kiiow hatte keinen größeren Fortgang, als einige Arretirungen in Warschau zwischen den Mitgliedern beider Vereine besorgliche Unruhe erregten, die durch die Warnung, welche Moszynski im Jahre 1823 von dem Grafen Vict. Ossolinski erhielt, weitere Aufnahmen einzustellen und überall auf seiner Hut zu seyn, noch vermehrt wurde. Während der patriotische Verein durch seine Emissarien in Lithauen und den übrigen Russisch-Polnischen Provinzen wirksam war, blieb er auch in dem Königreiche Polen nicht ohne Fortgang, und wenn auch die Mehrzahl der Aufgenommenen ganz unbedeutsam erscheint, so gab es doch auch einige, die hierbei Regsamkeit auszeichnete. Der gewesene Oberstlieutenant Dobrogoyski, von Lukasinski nach Kalisch zur Verfolgung des Zweckes abgesandt, fand hier bei Einigen williges Gehör, und zur Mitwirkung lebhafte Geneigtheit in dem Woywodschafts-Cassen-Controlleur Dobrzycki und dem Tribunals-Assessor Koszucki, der früher die Universität Breslau besucht hatte. Noch ein gewichtigerer Mann trat hinzu in der Person des gewesenen Majors Machnicki, als Beistand des Lukasinski in der Errichtung der National-Freimaurerei; ohne selbst hervorzutreten, leitete er auf ähnliche Weise auch das Kapitel dieses Vereins und den geheimen Ausschuß, der nach Auflösung der National-Freimaurerei in Thätigkeit blieb, und damit umging, eine neue geheime Verbindung ins Leben zu rufen. Als in Warschau der General Uminski die Einführung des patriotischen Vereins unternahm, war Machnicki nicht dort, schenkte aber dem Geschehenen, als es ihm von Lukasinski mitgetheilt ward, überall seinen Beifall, und als er für die Stelle des Sobanski, der, in den Absichten des Vereins, nach Russisch-Polen abgegangen war, in dem Central-Comite bestimmt wurde, fand er sich, gewohnt sich im Hintergrunde zu halten, zu den Berathungen nicht ein. Selbst die eifrigsten Glieder des patriotischen Vereins im Königreiche Polen fanden, daß, wiewohl die Zahl der Theilnehmer zugenommen, es doch an Männern von Bedeutung u. Einfluß fehle, und Lukasinski, der hierbei auf das Militair einwirken sollte, gab zu, „daß die Grundsätze, um die es sich handele, bei Generalen und Obersten keinen Eingang fänden." Um dem Vereine Ansehen zu verschaffen, bemühten sich die vorzüglicheren Mitglieder, die Meinung entstehen zu lassen, daß die alten polnischen Militärs, deren Kriegsruhm bekannt sey, dazu gehörten; man sah indeß das Unhaltbare dieser Ausflucht selbst ein, und war daher auf einen Chef bedacht, dessen Charakter bekannt und der geeignet wäre, Vertrauen hervorzurufen. Namentlich war dieß Machnicki, der rund heraus erklärte, daß, wenn nicht General Kniaziewicz, oder, andern Falles, der, inzwischen verstorbene, General Kosinski sich an die Spitze des Vereins stelle, der letztere nicht ferner bestehen könne. Diese Ansicht fand zwar in dem einstweiligen Central-Comite Gegner, indessen sollte sie doch dem General Kniaziewicz, der, aus dem Dienste geschieden, in Dresden sich aufhielt, nach der Wahl des Machnicki, mit der Lukasinski einverstanden war, durch den Pawlikowski mitgetheilt werden. Dieser, auf solchen Erwerb hinge-

---

heiratete eine Tochter an einen jüdischen Arzt in H... Einige Jahre nach der Verheirathung ging das junge Ehepaar zur christlichen Religion über, und dieß verursachte eine gänzliche Spannung zwischen dem Banquier und seiner Tochter. Der Schwiegersohn und dessen Gattin wendeten alles an, um eine Aussöhnung zu bewirken, aber der Alte beharrte auf seinem Groll. Endlich rieth man dem Schwiegersohn, zwei seiner Söhne, ein Paar Knaben von vier und fünf Jahren, nach B... an den Schwiegervater zu schicken, vielleicht würde dieß einen vortheilhaften Eindruck auf das Herz des Erzürnten machen. Dieß geschah, die Kinder kamen an. Der Großette nahm sie zwar in seinem Hause auf, aber er sah sie kaum an und bekümmerte sich nicht weiter um die Kleinen. Nach mehreren Wochen kam er zufällig in ein Zimmer, wo die Kinder auf der Erde saßen, und mit einander spielten. Sie hatten einige Papierschnitzel, die sie sich einer dem andern hinreichten. „Was macht Ihr da?" fragte der Großette mürrisch. „Wir spielen Wechselchen," versetzte der älteste Knabe freundlich. Freudenthränen drangen dem Alten in die Augen, er eilte auf die Enkel zu, schloß sie in seine Arme, drückte sie zärtlich an sein Herz und rief aus: „Daran erkenn' ich mein Blut!"

— Am 8. Juni ist ein Mann Namens William Willet bei Bucknall (Staffordshire in England) gestorben, der ein Alter von 165 Jahren erreichte. Seine liebste Beschäftigung, der er bis auf wenige Wochen vor seinem Tode treu blieb, war schwierige arithmetische Aufgaben aufzulösen.

wiesen, versicherte, als das Nähere zu seiner Kenntniß kam, sich des ganzen Vertrauens des Generals Kniaziewicz zu erfreuen, und ging, mit Reisegeldern versehen, angeblich nach Dresden ab, kam indeß nur bis Posen, und meldete von hier aus, daß General Kniaziewicz, da er kein Beglaubigungsschreiben vorzuzeigen gehabt, sich mit ihm nicht weiter habe einlassen wollen. Er bat dabei um neue Instruktionen und vor Allem um neue Geldmittel, die ihm auch wurden. Auf diese Weise hielt Pawlikowski die Mitglieder des Vereins eine Zeitlang hin, und wenn diese auch die Ueberzeugung davon, daß derselbe mit dem General Kniaziewicz gesprochen, nicht hatten, theilweise auch, daß es geschehen wäre, in Zweifel zogen, so nahmen sie doch keinen Anstand, den General Kniaziewicz bald als den Chef des Vereins, bald als den Präsidenten des Comite's zu bezeichnen, der im Auslande Verbindungen unterhielte, deren Geheimhaltung von der höchsten Wichtigkeit wäre. Die eingeleitete Untersuchung in dieser Hinsicht ergab Alles als unrichtig. General Kniaziewicz mag von dem Verein nicht einmal gehört haben, an dessen Spitze er gestellt ward. Die angebliche Rücksprache mit ihm war nur von Pawlikowski vorgeschützt, um dem Vereine so viel Geld abzulocken, als dieser herzugeben sich geneigt finden möchte. So geheim der Verein in seinen Operationen auch zu Werke ging, so erregten diese doch die Aufmerksamkeit der Regierung, welche den rc. Lukasinski, Machnicki, Dobrogoyski, Dobrycki, den Advokaten Szreder, Koßutski und mehrere Glieder des Vereins von geringerem Belang einziehen ließ. Dieß versetzte die Uebrigen in Schrecken, Einer mied den Andern, und so war der patriotische Verein im Königreich Polen seinem Ende nahe, als man, da sich das Untersuchungsgeschäft in die Länge zog, und man sich in Bezug auf die eigene Person wieder sicherer fühlte, einzeln, namentlich im sächsischen Garten, wieder zusammenzukommen anfing, und hier beschloß, dem Verein in Wolhynien an die Hand zu geben, neue Aufnahmen einzustellen. Thätig hierbei blieben um diese Zeit im Königreiche Polen nur: der Oberstlieutenant Krzyzanowski, der Fürst Anton Jablonowski, der Referendarius Grzymala, und der Sekretär Plichta, die eine erwünschte Acquisition an dem Senator und Castellan Grafen Stanislaus Soltyk, in Bezug auf Namen, Stellung und Erfahrung — der Graf Soltyk zählt über 80 Jahre — machten. Auf den Vorschlag, an die Spitze der Warschauer Provinz, oder, was damals eins war, an die Spitze des Vereins sich zu stellen, ging derselbe ein, und ward von da ab für den Chef des patriotischen Vereins betrachtet. Man kam bei ihm zusammen, Kryzanowski und Fürst Jablonowski, die später selbstständig handelten, erstatteten ihm über das Geschehene Bericht, und man legte in der Folge diesen Versammlungen den Namen des „hohen Rathes des Vereins" bei, welcher, glaubend, daß der Moment da sey, nun kecker hervortrat, als das interimistische Central-Comite, das zunächst „die Verbindung der Polen durch Bande der Nationalität" nur bezweckte, die Erreichung des Endzwecks aber „der Vereinigung und Selbstständigkeit aller Theile Polens" von günstigen Zeitumständen abhängig machte. Ossolinski und Fürst Jablonowski, welche eigene Geschäfte öfters nach Wolhynien und Kijow führten, bemerkten unter den Offizieren der dort stehenden Truppen Unzufriedenheit. Man äußerte mitunter unverholen, das die gegenwärtige Lage der Dinge nicht von Dauer seyn könne, es verlautete selbst von einer geheimen Verbindung, deren Zweck es sey, durch eine Revolution in dem Gouvernement eine Veränderung herbeizuführen. Dieß ward in Warschau lebhaft aufgegriffen, und Krzyzanowski, Fürst Jablonowski und Soltyk beschlossen, das Nähere über den russischen Verein einzuholen und mit ihm wo möglich in Verbindung zu treten. Von Seiten des russischen Vereins hegte man einen gleichartigen Wunsch, und führte eine Zusammenkunft des Krzyzanowski mit Bestuschef und Murawiez in Kijow, zuerst bei dem Grafen Chodkiewicz, den folgenden Tag aber bei Krzyzanowski herbei, welcher erklärte, daß von Verträgen noch nicht, nur von Annäherung und Einverständniß die Rede seyn könne. Murawief und Bestuschef gingen hierauf ein, und ersterer erklärte, daß der aus den Zeiten der Barbarei sich herschreibende Nationalhaß aufhören müsse, da die Sache aller Völker eine und dieselbe geworden, und daß in diesem Betracht der russische Verein dem polnischen Staate die frühere Unabhängigkeit anbiete, und bereit sey, alle ihm zu Gebote stehende Mittel anzuwenden, um die Spuren jenes Hasses auszurotten. Krzyzanowski entgegnete, daß das dießfällige Vorurtheil sehr allgemein sey und daß es deßhalb viel Zeit erfordern werde, die Vereinigung herbeizuführen, und noch mehr, um Vertrauen in den Polen zu erwecken; daß es übrigens immer gut wäre, den Polen in ihren Geschäften, weshalb man sich in Petersburg und Kijow befinde, beizustehen. (Forts. f.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zufolge höherer Bevollmächtigung wird der Verding der Planier-Arbeit, der Befestigung und der Anlegung der erforderlichen Kanäle, zu dem Bau des Verbindungs-Weges von Ratingen nach Kaiserwerth, hierdurch auf den 24. d., Vormittags 9 Uhr, bei dem Gastwirth Hellersberg zu Ratingen anberaumt. Die Anschlags-Summe der Kosten dieses Wegebaues beträgt im Ganzen 9247 Thaler 6 Sgr. Es kann keiner zum Bieten zugelassen werden, der sich nicht im Termin über eine zu leistende Kautions-Fähigkeit ausweisen kann, oder einen gültigen Bürgen stellt. Pläne, Kosten-Anschläge und Bedingung sind täglich in meinem Büreau einzusehen. Düsseldorf, den 9. July 1827.

Der Landrath
von Lasberg.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Erneuerung der Form der Hollandischenstraße zwischen Küpperstea und Opladen veranschlagt zu . . . . 292 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf.
und die Lieferung und Aufrichtung eines Schutzgeländers am Schirpenberg in N. 97 und 98 der Solingerstraße veranschlagt zu . . . 70 — 11 — 4 —
werden Samstag den 16. dieses, Morgens 10 Uhr, im Posthause zu Langenfeld öffentlich verdungen werden.

Gerresheim, den 9. July 1827.

Der Königliche Bauconducteur
Löhr.

Zur zweiten General-Versammlung des dießjährigen Vogelschießens der Junggesellen-Schützen Gesellschaft, welche Sonntag den 15. July, Nachmittags 2 Uhr, im Saale des Hrn. Gianella stattfinden wird, werden alle dazu Gehörenden und welche sich noch anschließen wollen, hiermit eingeladen.

Der Vorstand des Vereins.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Flingerstraße N. 784 nach der Bergerstraße in N. 830 bei Herrn Sattlermeister Müller, verlegt habe, und empfehle mich ferner meinen Freunden und Gönnern bestens.

Richard Lieber, Blechschlägermeister,
Bergerstraße N. 830.

In der Mitte der Bolkerstraße steht ein zu jedem Geschäft geeignetes ganzes Haus auf mehreren Jahren zu vermiethen und bis Anfangs Oktober zu beziehen. Das Nähere bei der Expedition.

Der Pfandschein N 3651 vom 23. Febr. l. J., ist dem Eigenthümer abhanden gekommen, für dessen Ankauf gewarnt wird. Der redliche Finder wird gebeten, denselben an das hiesige Leihhaus abzugeben.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.